

2150 Gesellen und Gesellinnen erhalten in Passau ihren Meisterbrief – Handwerkspräsident Dieter Philipp

„Junge Handwerksmeister haben jetzt e

Aber kritische Töne zur schulischen Ausbildung: Jeder fünfte Lehrling genügt nicht den Anforderungen d

Von Alois Schießl

Passau. Weil in den nächsten Jahren rund 200 000 Betriebe von ihren Besitzern übergeben werden, haben junge Handwerksmeister besonders gute Voraussetzungen, sich selbstständig zu machen.

Dies erklärte Dieter Philipp, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, gestern in Passau bei der Überreichung von Meisterbriefen an 2150 bisherige Gesellinnen und Gesellen. Für die Senkung der Arbeitslosenzahlen sei es enorm wichtig, daß viele der jungen Meister den Schritt in die Selbständigkeit wagen. Philipp: „Nur wenn die Betriebe Nachfolger erhalten, gehen die Arbeitsplätze nicht verloren.“

Außerdem schaffe jede von einem Meister neugegründete Unternehmung durchschnittlich vier neue



Zu besonders „meiste Leistungen“ gratuliert Dieter Philipp, Präsident des Deutschen Handwerks, und Josef Tritscheler, Präsident der Handwerkskammer Niederbayern/Oberpfalz, der Damenschneiderin Brigitte Seidemann. Im Bild: Seidemann, Handwerkspräsident Philipp und Handwerkskammerpräsident Tritscheler. (Foto: Renaltner aus Rott a. d. Rott.)

Stellen. Erfreulich sei, daß in Ostbayern bisher genügend junge Handwerker die Meisterprüfung ablegen und den Mut aufbrächten, ihr eigener Chef zu werden. 1997 seien von jungen Handwerkern in Ostbayern fast 2000 neue Betriebe gegründet worden.

Neue Chancen sieht Philipp für gerade auch von jungen, aufgeschlossenen Meistern gegründete Handwerksbetriebe durch die Einführung der gemeinsamen europäischen Währung. Mit dem Euro könnten die Betriebe die „Eintrittskarte zum europäischen Binnenmarkt lösen“. Das Können der deutschen Handwerker sei ein Pfund, mit dem erfolgreich europaweit gewuchert werden könne. Eine weitere Chance für das Handwerk sei die zunehmende Bedeutung der Dienstleistung: „Individuelle, qualitativ hochwertige Maßarbeit statt industrieller

Massenfertigung – das ist doch seit je die Stärke des kundennahen Handwerks“, so Philipp.

Sorge bereitet dem Handwerkspräsidenten jedoch, daß die „Qualität der Lehrlinge“ nachlasse, und es „immer schwieriger wird, geeignete Bewerber zu finden, die ihre Lehrzeit erfolgreich abschließen können.“ Jeder fünfte Jugendliche falle zumindest im ersten Versuch durch die Gesellenprüfung. Häufig hapere es bereits an den Grundkenntnissen des Lesens, Schreibens und Rechnens. „Dieser Mißstand muß endlich beseitigt werden. Das ist wichtiger, als immer neue Möglichkeiten der Rechtschreibung anzubieten“, so Philipp. Ein Land, dessen wichtigste Rohstoffe Bildung und Ausbildung seien, könne und dürfe es sich nicht leisten, daß junge Menschen mit 15, 16 oder 17 Jahren die Min-

destvoraussetzungen für die Arbeitswelt nicht erfüllten.

Laut Philipp muß außerdem „endlich eine große Steuerreform durchgeführt werden.“ Steuern und Lohnzusatzkosten belasteten die personal- und lohnkostenintensiven Handwerksbetriebe besonders stark. Im Interesse der Betriebe und Arbeitsplätze müsse der Spitzenwert beim Gesamtsozialversicherungsbeitrag von 42 auf 38 Prozent abgesenkt werden.

Josef Tritscheler und Hans Stark, beide Präsidenten der Handwerkskammer Niederbayern/Oberpfalz, betonten die Bedeutung eines prosperierenden Handwerks für Wohlstand und sozialen Frieden. Den jungen Handwerksmeisterinnen und -meistern riet Tritscheler: „Immer ganz oben auf dem Kamm der Wellen reiten, damit man nicht eines Tages weggespült wird.“

„Elite-Ha

„Meis

Passau (siehe Seite 1) habe sie bei Nacht gelernt, um die schaffen, die das Abitur.“ Doch es habe „Nun bin schneider-Me zählt Brigitte und lacht über sieht. Mit ihr beiden Kindern (12) und Joha

Ob die nun von ihrer Mutter noch nicht denn: Brigitte macht sich so öffnet eine statt, wird „ei

Angst vor der sie nicht: „Ich leicht hatte ich nie“, schmunzelt, daß sie itur eigentlich rin werden w auch vier Ser